

Freche, barfüßige Leidenschaft

VIRTUOSITÄT Heinz Holliger begeistert mit dem Kammerorchester Basel.

VON ANDREAS MEIXNER

NEUMARKT. Es sind die immergleichen, ermüdenden Künstlerbiographien, die die Programmhefte füllen. Sie scheitern kläglich am Versuch, dem Konzertbesucher die Künstlerpersönlichkeit mit ellenlangen Auflistungen von Auszeichnungen, Preisen, Meisterkursen und prägenden Begegnungen näherzubringen. Genormte Trophäensammlungen des Klassikzirkus mit austauschbaren Floskeln und Worthülsen als unbedingte Beweisführung und Beleg musikalischer Qualitäten. Im Falle der moldawisch-schweizerischen Geigerin Patricia Kopatchinskaja hätte es völlig gereicht, ihren



Wirbelte Staub auf: Patricia Kopatchinskaja

FOTO: JULIA WESELY

barfüßigen Auftritt bei den Neumarkter Konzertfreunden in einem ausladenden weißen Kleid abzuwarten, um zu spüren, dass etwas Besonderes geschehen wird.

In den ersten Takten von Mozarts Violinkonzert Nr. 4 D-Dur schraubt sie noch hektisch am Notenständer herum, muss sich erst noch in Position bringen. Dann aber versinkt sie ganz in ihrer Welt, nimmt körperlich den

hellen, brillanten Orchesterklang des Kammerorchesters Basel unter der Leitung von Heinz Holliger in sich auf, übernimmt den Puls und lässt Puristen hehrer Mozart-Interpretation zusammenzucken. Kraftvoll, rotzig und frech mischt sie ihre Partie auf, geht an vielen Stellen voll ins Risiko, um den Staub von weit über 200 Jahren Auführungspraxis aufzuwirbeln. Kadenzgeraten zu extrovertierten, magischen und hochvirtuosen Momenten, stets augenzwinkernd und mit Spaß an der eigenen Performance. Mozart hätte seine Freude daran gehabt.

In einem völlig anderen Licht zeigt sie sich im nachfolgenden Werk „Die Leier des Orpheus“ für Violine, Schlagzeug und Streichorchester aus der Feder der russischen Ausnahmekomponistin Sofia Gubaidulina. Dort wird sie ein höchstpräziser Teil eines atemberaubenden Werkes, stellt sich als „Primus inter Pares“ ganz in den Dienst ei-

ner nur scheinbar konstruierten Klangwelt, die sich Minute um Minute mehr dem Zuhörer öffnet. Heinz Holliger ist da tatsächlich ein Verwalter am Dirigierpult, sorgt sich um die Pünktlichkeit der Effekte und führt penibel durch die komplexe Partitur. Sein eigenes Werk „Meta arca“ für Solovioline und 15 Streicherinstrumente erweist sich als findige Liebeserklärung an die bis 2012 insgesamt sechs Konzertmeister der Camerata Bern, anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums.

Holliger feiert im nächsten Jahr seinen 80. Geburtstag, an diesem Abend war davon nichts zu spüren. Seine Interpretation von Haydns Ouvertüre „L'isola disabitata“ und im späteren Verlauf Schuberts Symphonie Nr. 6 waren frische und dynamisch fein gezeichnete Aufführungen modernster Lesart. Das Kammerorchester Basel durfte mit allen seinen Qualitäten aufblühen. Ein großartiger Konzertabend.

Mittelbayerische Zeitung, 23.10.18